

„Ich sammle nicht für mich alleine.“ – Wolfgang Haney und seine Privatsammlung zum Antisemitismus

Wiebke Hölzer 

Abstract: In almost 30 years, Wolfgang Haney (1924-2017) structured a private collection of about 15.000 objects, focusing primarily on the history of anti-Semitism in Germany and Europe, the history of Nazi persecution and the Holocaust, the commemorative culture, as well as right-wing radicalism after 1945. The collection unites various groups of objects from the mid-19th century to the present and is therefore characterized by its heterogeneity, which at the same time reflects Haney's broad collecting interests. Since Wolfgang Haney and his family were excluded and persecuted by the National Socialists between 1933 and 1945, he felt constrained to use his collection to educate people about anti-Semitism and National Socialism. For this reason, he made his collection available for national as well as international research and exhibition projects, so that it gained a great level of publicity. The Sammlung Haney, which the Deutsches Historisches Museum in Berlin acquired in 2019, includes not only the objects but also numerous correspondences, loan agreements, invoices, and interviews, that allow for an analysis of the collection's history with its origin, growth, structure, and publicity. Since there has yet been no systematic research on a collector like Wolfgang Haney, the results also form a basis of comparison for other private collections of similar nature.

Keywords: Wolfgang Haney; private collection; history of collection; anti-Semitism; National Socialism

„Ich sammle nicht für mich alleine, sondern habe meine Sammlung schon verschiedenen Institutionen für Ausstellungen zur Verfügung gestellt, weil ich gegen Antisemitismus und Rechtsextremismus Stellung nehmen und die Leute aufklären möchte.“¹ Damit definierte Wolfgang Haney (1924-2017, Abb. 1) klar die Motivation und das Ziel seiner privaten, knapp 30 Jahre andauernden Sammlungstätigkeit,² die eine circa 14.620 Objekte umfassende

Kollektion hervorbrachte.³ Deren Schwerpunkte liegen auf der Geschichte des Antisemitismus in Deutschland und Europa, der NS-Verfolgungs- sowie Holocaustgeschichte und der Erinnerungskultur, aber auch dem Rechtsradikalismus nach 1945.

Selbstverständlich spielte für Haney die Leidenschaft für das Sammeln als kulturelle Praxis eine Rolle, schließlich pflegte er diese schon seit seiner Kindheit zu verschiedenen Themenbereichen. Doch fallen beim Sammeln von Objekten des Antisemitismus und der Zeit des Nationalsozialismus, also Gegenständen, die Diffamierung, Ausgrenzung, Verfolgung und Ermordung dokumentieren, andere Faktoren deutlich stärker ins Gewicht als die „bloße Lust“ am Sammeln. Haney's Gefühl der

1 Angelika Müller / Fritz Backhaus: *Abgestempelt – Judenfeindliche Postkarten*. Interview mit dem Sammler Wolfgang Haney, geführt am 16.07.1998, <https://www.bpb.de/veranstaltungen/reihen/abgestempelt/68371/abgestempelt-judenfeindliche-postkarten/<28.04.2022>>.

2 Ist im Folgenden von der Sammlung (Haney) die Rede, bezieht sich dies auf die Sammlung in ihrer heutigen Form. Ist hingegen eine vorherige, thematische und von Haney angelegte Sammlung (Briefmarken, Postkarten, Numismatik) gemeint, wird dies explizit benannt.

3 Ergebnis der Sammlungszählung durch Corinna Laub, DHM, im Februar 2022.



Abb. 1: Unbekannte Fotograf*in, Wolfgang Haney und seine Frau Marie-Luise (v. r. n. l.), 2000, Fotografie, 10 x 13,4 cm, Berlin, Familienbesitz.

Verpflichtung,⁴ mit seiner Kollektion über Antisemitismus und Nationalsozialismus aufzuklären sowie politisch zu bilden, ist verknüpft mit seiner Biografie, weil die Familie Haney von der Ausgrenzung und Verfolgung während der NS-Zeit unmittelbar betroffen war. Durch diese Zeitzeugenperspektive war ihm zum einen die Bedeutung einzelner Materialgruppen seiner Sammlung, etwa Pässen oder Lebensmittelkarten, bewusst. Zum anderen fügte er Zeugnisse der Familienbiografie in die Sammlung ein. In dieser Weise motiviert, stellte Haney Gegenstände seiner Kollektion großzügig als Leihgaben für verschiedene Ausstellungsprojekte sowie Publikationen zur Verfügung und hielt selbst Vorträge. Dadurch gewann die Sammlung eine große Öffentlichkeitswirksamkeit. Für sein Engagement erhielt Haney 2006 das Bundesverdienstkreuz am Bande sowie 2015 den Obermayer German Jewish History Award. Nicht unerwähnt bleiben darf an dieser Stelle die Unterstützung durch Marie-Luise Haney (1917-2007, geb. Senff), Wolfgangs zweiter Ehefrau, die aufgrund ihres eigenen Verfolgungsschicksals während der NS-Zeit stets besonderes Verständnis für die Sammlung aufbrachte.

Die Objekte der Sammlung Haney lassen sich drei Zeitabschnitten zuordnen: Der erste umfasst antisemitische Objekte – vorwiegend Massenware wie Postkarten, Vignetten, Plakate und Porzellanfi-

guren⁵ – ab der Mitte des 19. Jahrhunderts bis 1933. Die zweite historische Ebene bezieht sich auf die Zeit des Nationalsozialismus von 1933 bis 1945. Ihr lassen sich erneut die bereits aufgezählten Objektgruppen, vorwiegend jedoch solche mit Bezug auf die Juden- und Jüdinnenverfolgung zuordnen, also postalische Dokumente, Lagergeld und ferner dreidimensionale Gegenstände aus Konzentrationslagern, Pässe, Lebensmittelkarten, Bescheide sowie Fotografien. All diese Objekte dokumentieren den nationalsozialistischen Antisemitismus. Der dritte Abschnitt beinhaltet Gegenstände ab 1945 bis in die Gegenwart. Dazu zählen auf der einen Seite Objekte der Erinnerungskultur wie Gedenkmedaillen und -briefmarken, auf der anderen Seite auch solche, die vom Antisemitismus und Rechtsextremismus nach 1945 zeugen, wozu neben dreidimensionalen Figuren erneut vor allem Vignetten gehören.⁶ Damit umfasst die Sammlung Haney verschiedenste Materialgattungen aus unterschiedlichen, auch internationalen Herstellungskontexten. Sie vereint sowohl Flachware als auch dreidimensionale Objekte, solche der Massenkultur sowie Unikate, womit sie gleichzeitig Wolfgangs breites Sammlungsinteresse widerspiegelt.

Der vorliegende Beitrag stellt nicht nur den Sammler Wolfgang Haney durch eine biografische Skizze vor,⁷ sondern befasst sich zudem in Anlehnung an den Begriff der „angewandten Sammlungsgeschichte“⁸ cursorisch mit verschiedenen Aspekten der Kollektion, nämlich deren Entstehung, Wachstum und Struktur sowie der damit verbundenen Sammlungsstrategie. Ferner wird die Öffentlichkeitswirksamkeit der Sammlung herausgearbeitet, sodass auch die Wissensgenerierung und -vermittlung auf Basis der Sammlung sichtbar werden. Da es bisher keine systematische Analyse einer Sammler*innenpersönlichkeit wie Wolfgang Haney gibt, welche Objekte des

4 Wolfgang Haney: Vorwort des Herausgebers, in: Hans-Ludwig Grabowski / Wolfgang Haney (Hg.): Kennzeichen ‚Jude‘. Antisemitismus – Entrechtung – Verfolgung – Vernichtung und die Rationierung von Nahrungsmitteln und Verbrauchsgütern für Juden in Großdeutschland und den besetzten Gebieten 1939 bis 1945, Regenstauf 2014, 7.

5 Sylvia Karges veröffentlicht einen Beitrag zu den Porzellanfiguren des *Fagin* aus Charles Dickens' *Oliver Twist* der Sammlung Haney in: Stefanie Schüler-Springorum (Hg.): Jahrbuch für Antisemitismusforschung 31 (2022).

6 Vgl. hierfür Fritz Backhaus: Zeugnisse des Antisemitismus. Die Sammlung Wolfgang Haney, in: Historische Urteilskraft. Magazin des Deutschen Historischen Museums 3 (2021), 85-88.

7 Eine ausführliche, von der Autorin verfasste Biografie erscheint in Schüler-Springorum 2022 (wie Anm. 5).

8 Anke te Heesen / E. C. Spary: Sammeln als Wissen, in: Anke te Heesen / E. C. Spary (Hg.): Sammeln als Wissen. Das Sammeln und seine wissenschaftsgeschichtliche Bedeutung, Göttingen 2001, 7-21, hier: 13.

Antisemitismus und Nationalsozialismus zusammenrug und gleichzeitig der Forschung zur Verfügung stellte, trägt der Artikel zur Schließung eines Desiderats bei. Er bietet zahlreiche Anknüpfungspunkte für die Erforschung anderer, ähnlich gelagerter Sammlungen, die es beispielsweise in Belgien, den USA, Österreich und Großbritannien gibt.⁹ Dieses Vorhaben kann sich auf viele Quellendokumente wie Korrespondenzen, Leihverträge, Rechnungen und Interviews stützen, welche zusammen mit den circa 14.620 Objekten als Sammlung Wolfgang Haney im Dezember 2019 vom Deutschen Historischen Museum (DHM) in Berlin mit Unterstützung der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und der Kulturstiftung der Länder erworben wurden.¹⁰

Biografische Skizze Wolfgang Haney und seiner Familie

Wolfgang Haney wurde am 9. Januar 1924 als Sohn von Erna (1895-1990, geb. Friedlaender) und Gottfried Haney (1888-1971) in Berlin geboren. Bereits in seiner Kindheit spielten Kultur, Kunst und Geschichte eine Rolle,¹¹ und diese Begeisterung ging bald mit dem Sammeln einher, denn den Beginn seiner eigenen, kindlichen Sammeltätigkeit



Abb. 2: Unbekannte Fotograf*in, Erna Haney, um 1938, Fotografie, 15,5 x 10,6 cm, Berlin, Familienbesitz.

datierte Haney um das Jahr 1932.¹² In diesem Alter interessierte er sich vor allem für Gegenstände aus Ägypten sowie Arabien – er trug eine Kollektion an Skarabäen zusammen und konnte als Lohn für das regelmäßige Ausfegen eines Antiquitätenladens im Berliner Nicolaiviertel einen „Sarazenenhelm“ erstehen.¹³ Wolfgang Haney erinnerte sich gleichfalls an seine Mutter Erna (Abb. 2) als eine begeisterte Sammlerin von Porzellan, jüdischen Kultgegenständen – obwohl das Judentum in seiner Familie keine besondere Rolle spielte –, bildender Kunst und Flugblättern.¹⁴ Mit der Numismatik, einem später für ihn bedeutenden Sammlungsgebiet, kam Haney bereits als Kind in Kontakt. Denn Gottfried Haney

9 Siehe unter anderem zur Sammlung Langerman: <https://arthur-langerman-foundation.org/>, <28.04.2022>; zur Sammlung Finkelstein: Falk Wiesemann (Hg.): Antijüdischer Nippes und populäre Judenbilder. Die Sammlung Finkelstein, Essen 2005; zur Sammlung Ehrenthal-Katz: <https://www.ushmm.org/collections/the-museums-collections/collections-highlights/500-years-of-anti-semitic-propaganda-the-katz-ehrenthal-collection>, <28.04.2022>, zur Sammlung Schlaff: <https://www.jmw.at/sammlung/die-sammlung-schlaff>, <28.04.2022>; sowie zur Sammlung Cohen: Anthony Julius Weiner (Hg.): The Enduring Lie. Anti-Semitism from the Collection of Dr. Simon Cohen, London 2010.

10 Pressemitteilung des DHM: <https://www.dhm.de/pressemitteilung/deutsches-historisches-museum-erwirbt-sammlung-wolfgang-haney-mit-15000-zeugnissen-des-antisemitismus/>, <28.04.2022>. Gleichzeitig sind am Zentrum für Antisemitismusforschung zwei vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanzierte Forschungsprojekte angesiedelt, die sich sowohl mit den in diesem Beitrag cursorisch behandelten Themen als auch mit den antisemitischen Objekten der Kollektion befassen. Herzlichen Dank an Isabel Enzenbach, Sylvia Karges, Corinna Laub, Jörg Rudolph und Eva Maria Grossmann für die kollegiale Unterstützung sowie an die Familie Wolfgang Haney für das entgegengebrachte Vertrauen, den Austausch und die Bereitstellung von Materialien.

11 Wolfgang Haney im Gespräch mit Thomas Mank, 2007, Audio Track I, 00:54:41-00:55:39.

12 Wolfgang Haney: Sammeln aus Leidenschaft, in: Manfred Mayer (Hg. im Auftrag des Bundesarchivs): ... und wir hörten auf, Mensch zu sein: Der Weg nach Auschwitz. Mit 170 bisher meist unveröffentlichten Bilddokumenten aus der Sammlung Wolfgang Haney, Paderborn u.a. 2005, 135-136, hier: 135. Siehe zum kindlichen Sammeln exemplarisch Denise Wilde: Dinge Sammeln. Annäherung an eine Kulturtechnik, Bielefeld 2015, 64-68.

13 Müller / Backhaus 1998 (wie Anm. 1).

14 Haney / Mank 2007 (wie Anm. 11), Audio Track I, 01:11:47-01:12:09.



Abb. 3: Unbekannte Fotograf*in, Gottfried Haney, 1920, Fotografie, 14 x 9,5 cm, Berlin, Familienbesitz.

(Abb. 3) arbeitete zeitweise als Schiffskapellmeister bei der HAPAG und brachte von seinen Reisen ausländische Währungen mit, mit denen Wolfgang und sein Bruder Franz (1921-2008) spielten. Beide Kinder waren auf Wunsch des katholischen Vaters ebenfalls katholisch getauft worden.

Wolfgang Haney war elf Jahre alt, als er aufgrund der jüdischen Herkunft seiner Mutter durch die 1935 von den Nationalsozialisten erlassenen 'Nürnberger Gesetze' als sogenannter Mischling 1. Grades klassifiziert wurde. Deshalb musste er mehrfach die Schule wechseln und vorzeitig seine Schullaufbahn beenden.¹⁵ Zum 1. April 1940 begann Haney eine Lehre als Maurer beim Hermann Streubel Baugeschäft, er schloss diese drei Jahre später ab.¹⁶ Im März 1942 erhielt er die Berechtigung,¹⁷ die Staatsbauschule in Berlin Neukölln zu besuchen, und qualifizierte sich durch Ablegen der staatlichen Ingenieurprüfung im Februar 1944

15 Haney / Mank 2007 (wie Anm. 11), Audio Track II, 00:29:43-00:30:20.

16 Berlin, Familienbesitz, Dokument ausgestellt am 12. März 1940.

17 Berlin, Familienbesitz, Dokument ausgestellt am 24. März 1941.

zum Diplom-Ingenieur für Tiefbau.¹⁸ Weitere Anhaltspunkte zu seiner beruflichen Tätigkeit gibt Haney's Arbeitsbuch (Abb. 4):

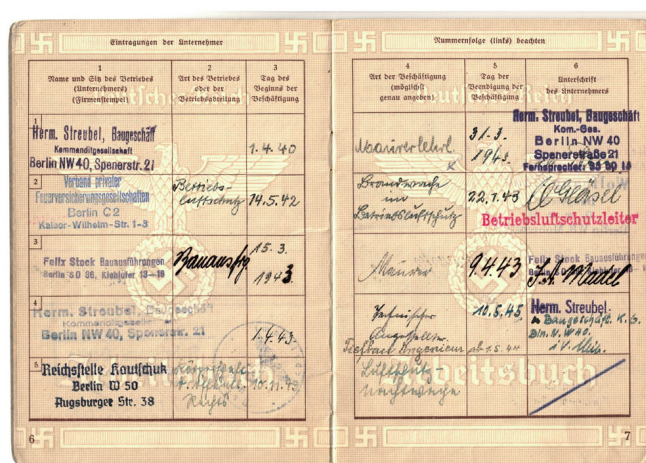


Abb. 4: Arbeitsbuch Wolfgang Haney's, ausgestellt am 12. März 1940, S. 6-7, Tinte auf Papier, 14,7 x 10,5 cm, DHM, Sammlung Haney, Do2 2022/110.

Er arbeitete als Maurer, Brandschutzwache, Aushilfskellner, und schließlich in seinem Beruf als Tiefbauingenieur. Rückblickend stellte Haney fest, dass er in Bezug auf seine Lehre und sein Studium durch jeweilige Sondergenehmigungen stets Glück gehabt habe.¹⁹

Erna Haney musste ab 1939 den Zwangsnamen Sara annehmen. Nach einer Vorladung durch die Geheime Staatspolizei tauchte sie im September 1944 kurze Zeit unter.²⁰ Zwischen 1944 und Anfang 1945 musste sie in der Blindenwerkstatt von Otto Weidt arbeiten (Abb. 5).²¹ Als die Gestapo die Blindenwerkstatt durchsuchte, wurde Erna rechtzeitig gewarnt. Ihr Sohn erinnerte sich: „Danach haben wir sie im Wald in der Nähe von Berlin versteckt.“²² Erna überlebte durch die Hilfe ihres Sohnes die NS-Zeit in einem Versteck im Wald von Rehfelde bei Berlin.

18 Berlin, Familienbesitz, Dokument verlustbedingt für den 19. Februar 1944 nachträglich am 15. März 1983 ausgestellt.

19 Wolfgang Haney im Gespräch mit Thomas Mank, 2013, Audio Track IX, 00:29:55-00:30:52.

20 Stiftung Deutsches Historisches Museum / Abt. Sammlungen / Fachbereich Dokumente-Hausarchiv / Nachlass Wolfgang Haney / vorl. Nr. 18.

21 Siehe zur Blindenwerkstatt Otto Weidt: Robert Kain: Otto Weidt. Anarchist und ‚Gerechter unter den Völkern‘, Berlin 2017.

22 Tobias Asmuth: Der Mann, der die Sterne sammelt, in: taz, am Wochenende, 9. August 2003, 27.

Vom Unternehmer			anzufüllen		
1	2	3	4	5	6
Name und Sitz des Betriebes (Unternehmers)	Art des Betriebes oder der Betriebsbezeichnung	Tag des Beginns der Beschäftigung	Art der Beschäftigung (möglichst genau angeben)	Tag der Beendigung der Beschäftigung	Unterschrift des Unternehmers
Blindenwerkstatt Otto Weidt Berlin C 2 Rosenthaler Str. 39 41 32-97		2. 1. 1945	Reparatur		

Der Unternehmer hat von jeder Eintragung in die Ersatzkarte gleichzeitig dem Arbeitsamt schriftlich Anzeige zu erstatten.

Abb. 5: Innenseite der Ersatzkarte für das Arbeitsbuch Erna Haney mit dem Stempel der Blindenwerkstatt Otto Weidt, ausgestellt am 21.12.1944, Tinte auf Papier, 14,8 x 10,6 cm, DHM, Sammlung Haney, Do2 2022/104.

Gottfried Haney war nicht bereit, sich als sogenannter Arier von seiner Ehefrau scheiden zu lassen. Deshalb verwehrte ihm die Reichsmusikkammer der Reichskulturkammer die Mitgliedschaft, welche jedoch Voraussetzung für die offizielle Ausübung seines Berufs gewesen wäre. So musste er bereits 1934 seine Musikschule schließen, welche er spätestens seit 1926 in der Wohnung der Familie in der Breslauer Straße 11a in Berlin geführt hatte,²³ und konnte als Musiker nur noch illegal arbeiten.²⁴ Im November 1944 wurde er in das B-Lager Weissenfels der Organisation Todt eingewiesen und musste als Zwangsarbeiter Trümmer räumen und Bombenblindgänger entschärfen, bis er aufgrund massiver gesundheitlicher Probleme am 30. Dezember 1944 entpflichtet wurde (Abb. 6).²⁵

Auch die Großeltern Wolfgang Haney mütterlicherseits, Hugo (1862-1938) und Leonore (1865-1941, geb. Fränkel) Friedlaender, die in Berlin Pankow ein Lebensmittelgeschäft (Abb. 7) führten, waren von den Maßnahmen der Nationalsozialisten betroffen. Erna Haney, ihre Tochter, erinnerte sich rückblickend:

„Das Geschäft florierte, ging aber 1933 durch den nationalsozialistischen Boykott sehr zurück und meine Eltern mussten es 1937 aufgeben, ohne einen Pfennig

23 Berlin, LABO, Reg.-Nr. 14711, Entschädigungsakte Gottfried Haney, B 14, B 45. Hier variiert die Angabe zwischen 1923 und 1926.

24 Berlin, LABO, Reg.-Nr. 14711 (wie Anm. 23), 41.

25 Berlin, LABO, Reg.-Nr. 14711 (wie Anm. 23), C 3, C 6, M 25; sowie DHM, Sammlung Haney, Do2 2022/103.

14711
Arbeitsamt Berlin
GZ: II 5552 B
(Bitte bei Antwort angeben)
Berlin C 2, den 30. 12. 44
Fernruf: 42 00 17 / Hausapparat
Sprechstunden (außer Berufsberatung)
Montag bis Freitag 8-13 Uhr / Sonnabend 8-11 Uhr
Berufsberatung: Nur Montag und Freitag 15-18 Uhr
(Stempel der bearbeitenden Dienststelle für persönliche und fernmündliche Rückfragen)

Entpflichtungsbescheid

Betrifft: Dienstverpflichtung zur Firma

Die am 21. 12. 44 durch das Arbeitsamt für Herrn* geb. am 21. 12. 1904 Frau* geb. am 21. 12. 1904 wohnhaft in Berlin Ber.-Gr. Arb.-Nr. 170244 ausgesprochene Dienstverpflichtung wird mit Wirkung vom 30. 12. 1944 gemäß § 20 Abs. 2 der L. Durchführungsanordnung vom 2. März 1939 (Dienstpflicht-Durchführungsanordnung; RGBl. I S. 403) aufgehoben.

An Herrn* Gottfried Haney
An Firma* (Betrieb, bei dem der Dienstverpflichtete z. Z. beschäftigt ist)
An Firma* (Abgabebetriebe)
An Arbeitsamt* (Falls von auswärts nach Berlin dienstverpflichtet)
An die AOK* Berlin (Bei Dienstentpflichtung wegen Einberufung zur Wehrmacht und in den Fällen, in denen die Entpflichtung auf Krankheit zurückzuführen ist)

* Der jeweilige Empfänger des Durchschlages ist mit Rotstift zu unterstreichen.

Durchschrift zu II A - 210 - 50000 - XI 43 - C 2793

Abb. 6: Entpflichtungsbescheid Gottfried Haney, ausgestellt am 30.12.1944, Tinte auf Papier, 21 x 15 cm, DHM, Sammlung Haney, Do2 2022/103.

Geld dafür zu erhalten. Mein Vater starb am 14.5.1938. Meine Mutter musste [...] ins Jüdische Altersheim, da ich weil ich in privilegierter Mischehe lebte, sie nicht aufnehmen durfte. Sie starb im Jüdischen Krankenhaus in der Auguststrasse am 14.7.1941. Ihre Habe beschlagnahmte die Gestapo [...].“²⁶

Im Lebensmittelgeschäft Friedlaender arbeitete auch Ernas Bruder Kurt (1897-1942). Kurz vor Beginn des Zweiten Weltkriegs heiratete er seine Jugendfreundin Friederike (1891-1942, geb. Bolde).²⁷ Am 1. November 1941 deportierten die Nationalsozialisten Friederike und Kurt von Berlin aus zuerst in das Ghetto „Litzmannstadt“ (Łódź) und verbrachten sie von dort am 9. Mai 1942 weiter in das Vernichtungslager Kulmhof, wo sie zu einem unbekanntem Zeitpunkt ermordet wurden.²⁸

26 Berlin, LABO, Reg.-Nr. 17536, Entschädigungsakte Erna Haney, M4.

27 Haney / Mank 2007 (wie Anm. 11), Audio Track I, 00:09:56-00:12:00.

28 Yad Vashem, Zentrale Datenbank der Namen der Opfer des Holocaust, Einträge 4098673 und 11500774 für Kurt Friedlaender, Einträge 4098534 und 11500747 für Friederike Friedlaender.



Abb. 7: Unbekannte Fotograf*in, Kurt, Leonore und Hugo Friedlaender (v. l. n. r.) vor ihrem Lebensmittelgeschäft in Berlin Pankow, um 1936, Fotografie, 13 x 8,6 cm, Berlin, Familienbesitz.

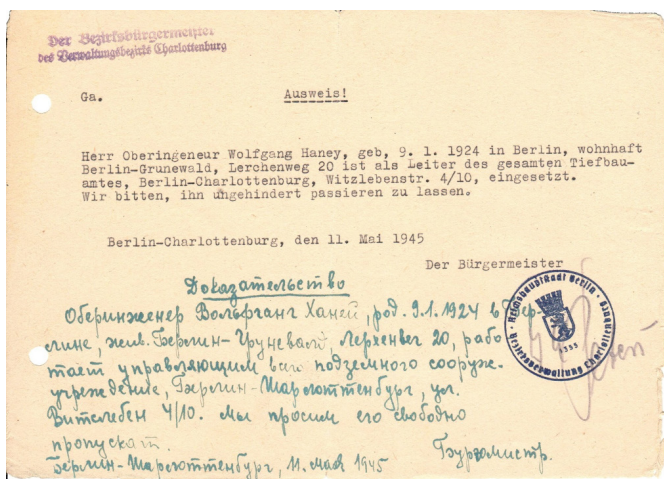


Abb. 8: Behelfsmäßiger Ausweis Wolfgang Haney, ausgestellt am 11. 5.1945, Tinte auf Papier, 11 x 14,9 cm, Berlin, Familienbesitz.

Für den 11. Mai 1945 und damit unmittelbar nach Ende des Zweiten Weltkriegs in Europa dokumentiert ein behelfsmäßiger Ausweis (Abb. 8), dass Wolfgang Haney als Leiter des Tiefbauamtes in Berlin Charlottenburg tätig war.²⁹ Eher durch einen Zufall gelangte er in diese Position: Er wollte sich und seiner Familie ein Haus in der Siedlung Eichkamp zuteilen lassen und als der Verantwortliche vor Ort feststellte, dass Haney Tiefbauingenieur war, bekam er diese Stelle.³⁰ Zwischen 1951 und 1956 arbeitete er dann als Bauleiter der Bauabteilung bei Siemens & Halske,³¹ im Anschluss daran bis zu seiner Pensionierung am 31. Januar 1989 war er durchgehend für die Berliner Kraft- und Licht-Aktiengesellschaft (BEWAG) in der Dienststelle Grundstücks- und Hausverwaltung tätig.³²

Die Sammlung Haney

„Die Freude am Sammeln ist mir sozusagen in die Wiege gelegt worden“,³³ stellte Wolfgang Haney 2017 in einem Interview fest. Ohne Zweifel lässt er sich als ein lebenslanger Sammler charakterisieren. Wie bereits festgestellt, gewann er schon als Kind durch seine Mutter Erna als Vorbild ein starkes Interesse am Sammeln als kulturelle Praxis und gleich nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs griff er dieses wieder auf. So legte er eine Briefmarken- und eine Postkartenkollektion sowie eine umfangreiche numismatische Sammlung an.³⁴ Über die Jahre hatte Haney nach eigenen Angaben insgesamt 20.000 Münzen zusammengetragen,³⁵ war Mitglied der Numismatischen Gesellschaft zu Berlin e. V. und zudem Vorsitzender der Berliner Münzfreunde e. V. Da er für seine neue Sammlung zu den Themen Antisemitismus, NS-Zeit und Erinnerungskultur Platz benötigte, trennte er sich von seiner Münzkollektion. Außerdem spiegelt sich

29 Berlin, Familienbesitz, Dokument ausgestellt am 11. Mai 1945.

30 Haney / Mank 2013 (wie Anm. 19), Audio Track VIII, 00:09:43-00:11:28.

31 DHM / HArch / NL Haney / vorl. Nr. 1.

32 Berlin, Familienbesitz, Dokument ausgestellt am 31. Januar 1989.

33 Heinz Wewer: „Abgereist, ohne Angabe der Adresse“. Postalische Zeugnisse zu Verfolgung und Terror im Nationalsozialismus, Berlin 2017, 274-283, hier: 274.

34 Haney's eigenen Schätzungen zufolge umfasste die Postkartensammlung circa 100.000 Stück, er löste diese jedoch kurz nach Beginn seiner Tätigkeit für die Sammlung in ihrer heutigen Form auf, da sich darin lediglich zwei 'Judenspottpostkarten' befanden. Vgl. Thomas Mank: Vom Ordnen der Dinge. Porträt Wolfgang Haney, 16.7.2021, 00:17:40-00:19:12.

35 Haney / Mank 2013 (wie Anm. 19), Audio Track X, 00:34:07-00:35:42.

Haneys Interesse für Briefmarken, Postkarten und Münzen, welche er nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs bis spätestens 1990 sammelte, wiederum in der Sammlung in ihrer heutigen Form durch zahlreiche Gedenkbriefmarken, über 1.200 antisemitische Postkarten und Geld aus Ghettos und Konzentrationslagern wider. Seine anhaltende Begeisterung für den Themenkomplex der Numismatik bildete auch den Brückenschlag zur heutigen Kollektion.

Entstehung, Sammlungsstrategie und Wachstum

Wolfgang Haney datierte den Beginn seiner Tätigkeit für die Sammlung auf den 26. November 1989, als im Berliner Europa-Center die Internationale Münzen- und Banknotenbörse stattfand.³⁶ Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde er auf zwei Geldscheine aus dem KZ Oranienburg aufmerksam, die er sogleich erwarb. Da er zuvor nicht wusste, dass in Konzentrationslagern spezielles Geld in Umlauf war, tat sich ihm ein noch „völlig unbekanntes, neues Sammelgebiet auf.“³⁷ 1998 kommentierte Haney den Fund und alles Weitere in einem Interview wie folgt: „Als Münzensammler war mir daran gelegen, den Satz zu komplettieren, der aus vier Geldscheinen besteht. Ich begann mich für dieses Phänomen zu interessieren und beschloss, Geld aus ehemaligen Konzentrationslagern zu sammeln.“³⁸

Die Jahre vor und nach dem Fund sind in einen privaten und zeithistorischen Kontext eingebettet, der die Sammelpraxis prägte: Mit seiner Pensionierung 1989 standen Haney neue zeitliche Freiräume für das Sammeln zur Verfügung. Bedeutender scheint in dieser Hinsicht jedoch der Tod seiner Mutter Erna 1990 gewesen zu sein, mit der Wolfgang Haney eng verbunden war.³⁹ Außerdem sprach er nach

eigenen Angaben nach 1945 nur selten mit seinen Eltern über das Erlebte,⁴⁰ sodass das Sammeln als Aufarbeitung und Dokumentation seiner Verfolgungsgeschichte, und der seiner Familie, verstanden werden kann. Auf zeithistorischer Ebene vollzog sich auf der einen Seite in den 1980er Jahren ein „Erinnerungs-Boom“,⁴¹ auf der anderen Seite war ein Anstieg antisemitischer und fremdenfeindlicher Straftaten zu verzeichnen.⁴² Der Mauerfall bedingte zum einen die Frage, wie nun in der Bundesrepublik ein „vereintes Gedenken“ gelingen könne;⁴³ für Haney persönlich öffnete sich nun vermutlich ein neuer Markt und er konnte vermehrt Objekte aus der DDR und der ehemaligen Sowjetunion einfacher kaufen – eine Hypothese, die es jedoch erst zu überprüfen gilt.

Haneys ursprüngliches Vorhaben, sich ausschließlich auf Geld aus ehemaligen Konzentrationslagern zu fokussieren und sich damit nicht von seinem Interessenfeld der Numismatik zu lösen, änderte sich bald. Dies mag unter anderem daran gelegen haben, dass Händler*innen ihm zusätzlich zu den numismatischen Objekten auch andere Gegenstände aus Konzentrationslagern wie beispielsweise Häftlingspost sowie antisemitische Postkarten anboten beziehungsweise die Gegenstände jeweils nur als Teil entsprechender Konvolute verkauften. So zeichnete sich Haney's Sammlung schon bald durch die Verschiedenheit der Material- und Objektgattungen aus. Die Diversität seiner Sammlung spiegelt sich etwa auch in folgender Aussage Haney's: „Es [das Interesse] kam eigentlich immer auf mich zu, ich habe es nicht entwickelt.“⁴⁴ Diese von Haney zumindest in ihren Anfängen als zufälliges Interesse an unterschiedlichen Objektgruppen und deren historischen Kontexten beschriebene Erweiterung seiner Kollektion erinnert an Walter Benjamin, der attestiert: „So [...] ergeht es mit den Dingen dem großen Sammler. Sie stoßen ihm zu.“⁴⁵

36 Haney / Mank 2013 (wie Anm. 19), Audio Track X, 00:36:30-00:38:11; DHM / HArch / NL Haney / vorl. Nr. 23; die Börse ist unter anderem inseriert in: Numismatisches Nachrichtenblatt 38 (1989), Nr. 10, 255. In einigen Interviews gibt Haney als Sammlungsbeginn hingegen 1990 an, vergleiche dazu exemplarisch Müller / Backhaus 1998 (wie Anm. 1).

37 Haney 2005 (wie Anm. 12), 136.

38 Müller / Backhaus 1998 (wie Anm. 1).

39 Die enge Verbundenheit zeigt sich exemplarisch auch an Haney's Widmungen: Wolfgang Haney: Dieses Buch widme ich dem Andenken meiner Familie, in: Isabel Enzenbach / Wolfgang Haney (Hg.): Alltagskultur des Antisemitismus im Kleinformat. Vignetten der Sammlung Wolfgang Haney ab 1880, Berlin 2012, 192-193; Wolfgang Haney: Meiner Mutter, in: Grabowski / Haney 2014 (wie Anm. 4), 9.

40 Haney / Mank 2013 (wie Anm. 19), Audio Track IX, 00:51:42-00:52:30.

41 Jenny Wüstenberg: Zivilgesellschaft und Erinnerungspolitik in Deutschland seit 1945, Bonn 2020, 80.

42 http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/heimat-integration/expertenkreis-antisemitismus/expertenbericht-antisemitismus-in-deutschland.pdf?__blob=publicationFile&v=7, <28.04.2022>. Siehe auch Ronen Steinke: Terror gegen Juden. Wie antisemitische Gewalt erstarkt und der Staat versagt. Eine Anklage, Berlin 2020, 149-238.

43 Wüstenberg 2020 (wie Anm. 41), 86.

44 Haney / Mank 2013 (wie Anm. 19), Audio Track X, 00:41:22-00:41:49.

45 Walter Benjamin: Abschnitt H (Der Sammler), in: ders.: Gesammelte Schriften, Band V,1: Das Passagen-Werk, hg. von Rolf Tiedemann, Frankfurt a. M. 1982, 269-280, hier: 272.

Doch auf welchen Wegen „stießen“ diese Objekte Haney „zu“? Über welche Erwerbskanäle und zu welchen Preisen gelangten die Objekte in die Sammlung? Antworten hierauf lassen sich keinesfalls vollumfänglich finden, denn zwar existiert zur Sammlung auch ein Rechnungsordner,⁴⁶ die darin enthaltenen Belege stehen jedoch prozentual nicht im Verhältnis zum Umfang der Sammlung und decken nur den Zeitraum zwischen 2008 und 2017 ab. Weitere Anhaltspunkte zu seiner Sammlungsstrategie bieten in der Kollektion erhaltene Korrespondenzen sowie Gespräche mit noch lebenden Personen aus dem Netzwerk Wolfgang Haney. Hinzu kommt, dass Haney zahlreiche der in seinen Sammlungsordnern strukturierten Objekte lediglich mit Ausschnitten aus den jeweiligen Auktionskatalogen versah, sodass zwar die entsprechende Losnummer inklusive der dazugehörigen Beschreibung dokumentiert ist, allerdings nicht das Auktionshaus selbst. Immerhin ist mit den Ausschnitten zumindest ein allgemeiner Verweis auf die Bezugswege der Objekte vorhanden. Trotz der skizzierten Leerstellen lassen sich aus den vorhandenen Quellen Informationen zur Sammlungsstrategie Wolfgang Haney gewinnen: Er erwarb die Objekte über nationale und internationale, privatwirtschaftliche Distributionswege wie Flohmärkte, Tauschbörsen, Auktionshäuser sowie von Händler*innen und in wenigen Fällen auch über Online-Börsen, wobei ihm durch seinen wachsenden Bekanntheitsgrad als Sammler auch proaktiv Angebote gemacht wurden. Da Haney Sammlungsinteresse diverse Objektgruppen implizierte, bewegte er sich als Käufer auch in verschiedenen Erwerbungsbereichen, wozu unter anderem Philatelie, Militaria, Numismatik und Judaika gehörten. Je größer seine Kollektion wurde, desto mehr wird die gezielte Beobachtung des Marktes für Haney an Relevanz gewonnen haben, um die Lücken – beispielsweise innerhalb eines Gattungsbereiches – zu schließen. Die Bedeutung, die er hierbei einzelnen Objekten zuwies, wird anhand des folgenden Zitats deutlich: „Für eine antisemitische Spott-Eisenbahnfahrkarte bin ich morgens nach Israel geflogen, habe nachmittags die Postkarte ersteigert und bin am nächsten Tag zurückgeflogen.“⁴⁷

46 DHM / HArch / NL Haney / vorl. Nr. 24.

47 Enzenbach / Haney 2012 (wie Anm. 39), 178.

Zusätzlich zu diesen typischen Erwerbsstrategien darf nicht unbeachtet bleiben, dass Haney auch von Privatpersonen Objekte erhielt – jedoch keinesfalls in einem für die Kollektionsgröße repräsentativen Umfang. Diese Schenkungen werden kursorisch an folgendem Beispiel deutlich: L.B. schenkte Wolfgang Haney im Oktober 1996 einen ‘Gelben Stern’ und schrieb dazu im beiliegenden Brief:

„Heute sende ich den ‚Stern‘ den ich auf meiner eigener Brust von Überfall der Wehrmacht, angeführt natürlich von der Gestapo in Ungarn, März 1944 bis zur Deportierung nach Auschwitz im Mai, während Ostern, getragen habe. [...] Meine Frau suchte bei ihrer Mutter Flucht und wurde nachher mit ihr zusammen, das war in einer anderen Stadt, zuerst ins Ghetto verschleppt und ich weiß nicht mehr wann nach Auschwitz abtransportiert, worüber ich erst nach der Befreiung erfuhr. [...] Ich weiß auch heute nicht wann und wie sie umgebracht wurde. Alles habe ich verloren nur den Stern den meine Frau aufgenäht hat und den Ehering habe ich versteckt bei mir bis zur ‚Begegnung‘ mit der Roter Armee getragen. [...] Den Stern hingegen habe ich über 50 Jahre behalten, überall wo ich seit damals war. [...] Als ich bei Ihnen war und Ihre Sammlung gesehen habe, habe ich gefühlt es wäre vernünftig daß der Stern, in dem ich immer ein Symbol und Erinnerung sah, bei Ihnen unter den vielen anderen Holocaust-Belege Platz findet.“⁴⁸

Die von L.B. geschilderten Erlebnisse, die in einer symbolischen Form in das Objekt eingeschrieben sind, lassen auf die zahlreichen und teils nicht mehr zu rekonstruierenden Biografien schließen, die mit vielen Objekten der Sammlung Haney verbunden sind. Von L.B. erhielt er nicht nur eine Schenkung für seine Sammlung, beide Männer standen spätestens seit 1996 auch in einem freundschaftlichen Austausch miteinander, schickten sich gegenseitig Literatur zu und erwarben für den jeweils anderen Objekte in Deutschland bzw. Israel.⁴⁹ Diese Beziehung steht exemplarisch für den Kontakt zwischen Wolfgang Haney und anderen Sammler*innen dieses Feldes, mit denen er gleichfalls in Korrespondenz und Austausch über das Marktgeschehen stand.

48 DHM / HArch / NL Haney / vorl. Nr. 25. Auf die grammatikalische Korrektur des Briefes verzichtet die Autorin bewusst.

49 DHM / HArch / NL Haney / vorl. Nr. 25.

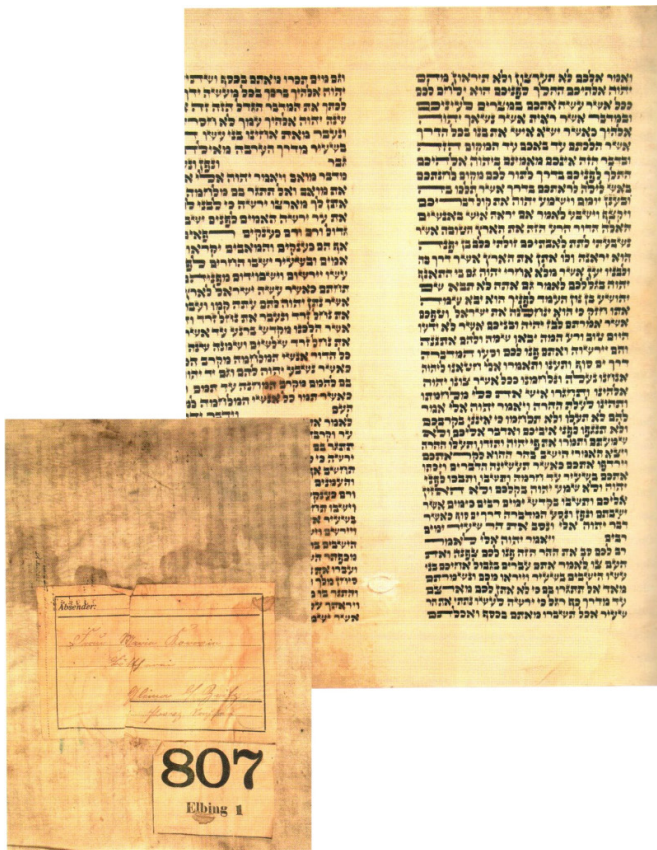


Abb. 9: Fragment einer Torarolle, missbraucht als Packpapier, undatiert, Tinte auf Pergament, 44,2 x 34,2 cm, DHM, Sammlung Haney, LD 2022/2.

Dabei ist hinzuzufügen, dass dieses Marktgeschehen in Teilen moralisch wie rechtlich mindestens fragwürdig ist, da Objekte zirkulieren, die zwischen 1933 und 1945 unrechtmäßig ihren Eigentümer*innen entzogen oder geraubt wurden.⁵⁰ Ein Beispiel geben etwa mehrere Fragmente von geraubten Torarollen (Abb. 9), die Soldaten der Wehrmacht als Packpapier für Sendungen an ihre Familien missbrauchten. Das DHM übergab diese Torarollenstücke der Claims Conference.⁵¹

Haney sorgte zwar mit seinen Käufen für Nachfrage auf dem Markt von Raubgut, gleichzeitig entzog er ihm jedoch die erworbenen Gegenstände und damit anderen Personen, die diese im Gegensatz zu ihm aus moralisch inakzeptablen Motiven

50 Isabel Enzenbach: Antisemitika befragen. Potentiale und Probleme der Sammlung von Wolfgang Haney, in: Zeithistorische Forschungen / Studies in Contemporary History, Online-Ausgabe, 18 (2021), Nr. 2, 396-412, hier: 400-402, <https://zeithistorische-forschungen.de/2-2021/5970>, <28.04.2022>; Backhaus 2021 (wie Anm. 6), 87 f.

51 Backhaus 2021 (wie Anm. 6), 88. Ein weiterer Kooperationspartner sind die Arolsen Archives, welche zu den personenbezogenen Dokumenten der Sammlung Haney versuchen, Nachfahren zu ermitteln.

gekauft hätten.⁵² Zudem stellte Haney seine Sammlung bereitwillig der Forschung zur Verfügung und schenkte beispielsweise 2012 Joanne Herzberg (geb. 1961) zwei Reste von Bettsäcken, auf welche die Namen ihrer (Ur-) Großeltern geschrieben waren, die 1942 von Detmold nach Theresienstadt deportiert worden waren.⁵³ Joanne Herzberg schrieb daraufhin an Haney: „With your gift we have something to put in our hands... I thank you for that. [...] To us, the children of survivors, the work you have done is very meaningful.“⁵⁴

Neben den Fragen nach der Entstehung der Sammlung und den Bezugswegen der Objekte gilt es zu untersuchen, wie sich deren Wachstum zwischen 1989 und 2017 vollzog. Dies lässt sich anhand der jeweils angegebenen Objektanzahl lediglich in Ansätzen rekonstruieren, da Wolfgang Haney bewusst keine Inventarliste führte und seine Sammlung stetig aktualisierte.

Wie aus Abb. 10 hervorgeht,⁵⁵ ist der Umfang der Kollektion bei Weitem nicht für die gesamte Zeitspanne zwischen 1989 und 2017 dokumentiert und auch die jeweils angegebene Objektanzahl muss als ein bloßer Richtwert verstanden werden. Trotz dieser Leerstellen lassen sich jedoch drei wichtige Feststellungen treffen:

52 So war für das DHM einer der Ankaufsgründe, die Objekte auch weiterhin dem Markt zu entziehen. Siehe dazu ausführlich Backhaus 2021 (wie Anm. 6), 87.

53 Gudrun Mitschke-Buchholz: Lebenslängliche Reise. Briefe der jüdischen Familie Herzberg aus Detmold 1939-1946, Münster 2013.

54 DHM / HArch / NL Haney / vorl. Nr. 77.

55 Das Diagramm entstand auf folgender Quellen- und Literaturbasis: DHM / HArch / NL Haney / vorl. Nr. 7, vorl. Nr. 148, vorl. Nr. 199; Malte Lehming: Erinnerungen an die dunkelste Epoche. Wolfgang Haney sammelt seit sieben Jahren Makabres und Skurriles über die Judenverfolgung, in: Der Tagesspiegel, 26. April 1997, 12; Asmuth 2003 (wie Anm. 22); Manfred Mayer: „Angst kann man nicht vermitteln“: Ein Porträt des Sammlers Wolfgang Haney, in: Mayer 2005 (wie Anm. 12), S. 140-142; Matthias Braun: Hört nicht auf, hört auf die Geschichte. Warum wir gerade 60 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs nicht vergessen dürfen, in: Klartext 7 (2005), 28; Berlin, LABO, Reg.-Nr. 17536 (wie Anm. 26), M 71; Unbekannte Verfasser*in: Kernseife und Zyklon B. Erinnerungsstätte im Rastatter Schloss eröffnet Auschwitz-Ausstellung, in: Rastatter Tageblatt, 28. Januar 2005, 2; Haney / Mank 2013 (wie Anm. 19), Audio Track IX, 00:06:17-00:06:19, Audio Track X, 00:04:24-00:04:25; Obermayer Foundation (Hg.): Eine Ehrung. The Obermayer German Jewish History Awards, Berlin 2015, 7; Flaminia Bussotti: Daheim mit dem Gräuel, in: Der Standart, 2./3. März 2015, 6.

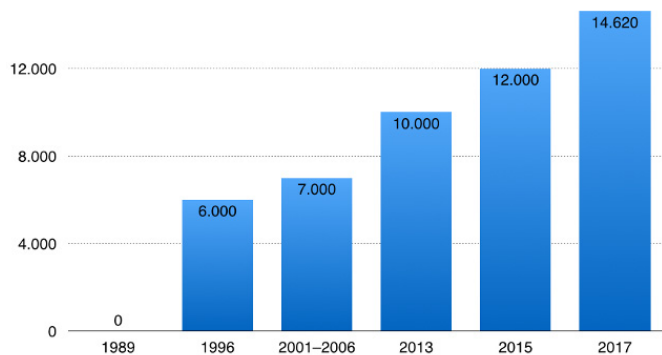


Abb. 10: Wachstum der Sammlung Haney zwischen 1989 und 2017, Stand April 2022.

1. Bereits innerhalb etwa der ersten sechs Jahre Sammlungstätigkeit trug Haney um die 6.000 Objekte zusammen. Glücklicherweise fertigte Haney 1995 eine Bestandsliste für Ausstellungszwecke an (Abb. 11 und 12), anhand welcher die verschiedenen Objekt- und Materialgruppen deutlich werden. Allerdings bezifferte er nicht jede Objektgruppe genau, sodass kein exakter Umfang feststellbar ist. Zu diesem Zeitpunkt besaß Haney schon circa 1.200 antisemitische Postkarten, welche somit den am schnellsten gewachsenen Gattungsbereich der Kollektion darstellten. Zudem waren bereits 205 postalische Dokumente aus Konzentrationslagern, 178 Vignetten sowie 163 KZ- und Ghetto-geldscheine Teil der Sammlung. Anhand der weiteren aufgelisteten Objektgruppen wird deutlich, dass Haney seine Kollektion bereits zu einem frühen Zeitpunkt thematisch breit anlegte und daraufhin die einzelnen Themenkomplexe vertiefte.

2. Zwischen 1997 und 2013 erweiterte Haney seine Sammlung in deutlich kleineren Schritten als zuvor, zwischen 2001 und 2006 scheint es sogar zu einer Stagnation gekommen zu sein. Denkbar sind hierfür drei Gründe: Zum einen werden die in diesem Zeitraum wachsende Bekanntheit der Kollektion sowie die damit verbundenen Leihfragen und Vorträge Haney im Rahmen diverser Ausstellungen vermehrt seine Zeit in Anspruch genommen haben. Wahrscheinlich räumte er damit vorerst der Steigerung der Öffentlichkeitswirksamkeit der Sammlung die Priorität gegenüber deren Vergrößerung ein. Zum anderen boten sich für Haney nach dem schnellen Wachstum seiner Sammlung in den ersten Jahren nun vermutlich weniger Kaufangebote für neue Objekte. Er musste das Marktgeschehen also genauer beobachten, um entstandene Leerstellen innerhalb seiner

Kollektion schließen zu können. Außerdem wird durch den Tod Marie-Luise Haney 2007 Wolfgang Haney's Sammlungsinteresse deutlich in den Hintergrund gerückt sein.

3. Wolfgang Haney's Engagement als lebenslanger Sammler, der sich bis zuletzt für seine Kollektion einsetzte, wird gerade auch anhand deren Vergrößerung um mehr als 2.000 Objekte noch in seinen letzten beiden Lebensjahren sichtbar.

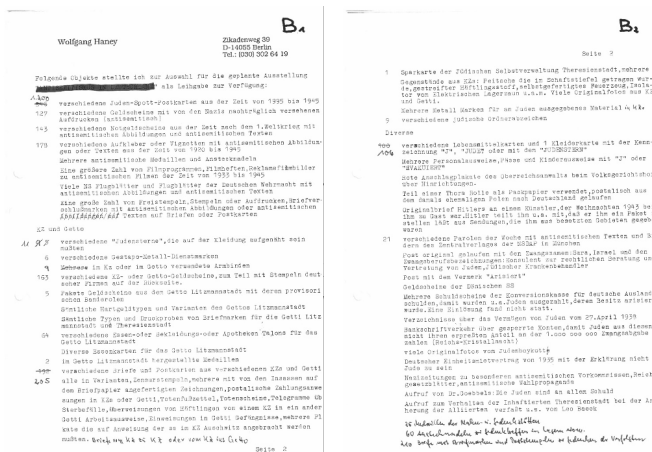


Abb. 11 und 12: Von Wolfgang Haney verfasste und ergänzte Bestandsliste seiner Sammlung, um 1995, Tinte auf Papier, 29,7 x 21 cm, DHM / HArch / NL Haney / vorl. Nr. 148.

Alle 14.620 Objekte der Sammlung Haney wurden ihren ursprünglichen Zusammenhängen wie beispielsweise Dokumentenbeständen aus der NS-Zeit, historischen Privatpostkartensammlungen oder Privatkonvoluten von heute zumeist unbekanntenen Personen entnommen, passierten in den meisten Fällen die Distribution und gelangten in die Kollektion. Haney konstruierte einen neuen Ordnungs- und damit auch Sinnzusammenhang, der zwar individuell, aber keinesfalls starr war, sodass die im Folgenden beschriebene Struktur lediglich das Endstadium eines andauernden Ordnungsprozesses ist. Dass dieses System nicht immer aufging, war Haney selbst bewusst, wie sein einem Ordner beigefügter, handschriftlicher Vermerk „Durchgearbeitet, trotzdem ist keine Ordnung!“ verdeutlicht.⁵⁶

56 Enzenbach 2021 (wie Anm. 50).



Abb. 13: Aufbewahrung eines Teils der schwarzen und roten Ordner der Sammlung Haney im DHM, 2022.

Den Kern der Sammlung Haney bilden 47 rote und 56 schwarze Ordner (Abb. 13), Plakatmappen und vier Postkartenalben.⁵⁷ Während bei den zwei letztgenannten Kategorien klar ist, welche Objektgruppen sie umfassen, beinhalten die roten und schwarzen Sammelmappen wiederum verschiedene Gattungen. Die Bezeichnung dieser Ordner nach Farben ist nicht nur deren sichtbares Erkennungsmerkmal, Haney wählte diese Bezeichnung selbst, um den Inhalt schnell und nach allgemeinen Kriterien unterscheidbar zu machen:

57 Die folgende Analyse der Sammlungsstruktur bezieht sich auf die Aufbewahrungstektonik zwischen April 2021 und Mai 2022. Die Autorin nimmt sie folglich unter der Prämisse vor, dass zwar durch den Transport der Sammlung aus dem Haus Haney an einen Zwischenstandort und von dort weiter ins DHM mit großer Wahrscheinlichkeit einige von Haney auf Zetteln notierte Beschriftungen auf den Ordnern und die Lagerungsstruktur des Materials an sich verloren gegangen sind, sich der Großteil der Struktur aber dennoch ablesen lässt. Die von Wolfgang Haney angelegten roten und schwarzen Ordner wurden inzwischen aufgelöst und die Objekte und Dokumente in die entsprechenden Sammlungen sowie in das Hausarchiv des Deutschen Historischen Museums überführt. Wird im Folgenden auf die entsprechenden Ordner verwiesen, ist dies folglich als ehemalige Strukturierung gekennzeichnet. Der ursprüngliche Zustand ist dokumentiert und kann über die Sammlungsleitung und das Hausarchiv erfragt werden.

In den schwarzen Ordnern befinden sich vorwiegend Objekte wie postalische Dokumente, Lebensmittelmarken, Pässe, Stoffabnäher, Fotografien, Numismatik – also solche, die von Verwaltung, Bürokratie und Mord während der NS-Zeit zeugen. Haney sortierte diese größtenteils alphabetisch nach deren ‘Entstehungsorten’, wobei er keine Differenzierung zwischen Orten und Herkunftsländern vornahm. Während er in den meisten Sammelmappen verschiedene, bereits benannte Objektgruppen miteinander verband, legte er darüber hinaus einige Ordner an, mit welchen er besondere Themen hervorhob. Dazu zählen solche, die ausschließlich Numismatik oder Druckerzeugnisse zur Dreyfus-Affäre umfassen.⁵⁸

Die roten Ordner beinhalten hingegen vorwiegend antisemitische Vignetten und Philatelie mit Bezug auf die Erinnerungskultur nach 1945, Haney strukturierte sie folglich anhand der Objektgruppen.

Die roten wie auch die schwarzen Ordner tragen auf ihren Rücken in den meisten Fällen lediglich eine fortlaufende Nummer, denn nur in wenigen Fällen ergänzte Haney diese mit zusätzlichen Schlagworten. Folglich lässt sich zumeist vom Äußeren der roten respektive schwarzen Mappen nicht auf deren Inhalt schließen.

An verschiedenen Stellen in den Ordnern band Haney Objekte mit Bezug auf die Familiengeschichte ein, so etwa den Entpflichtungsbescheid Gottfried Haney (Abb. 6), die Ersatzkarte Erna Haney (Abb. 5), einige seiner eigenen Bezugsscheine⁵⁹ und ferner Dokumente, die seinen Onkel Kurt und seine Tante Friederike betreffen. Denn Haney fügte dem Ordner „Li 05“, der vorwiegend postalische Dokumente aus dem Ghetto „Litzmannstadt“ (Łódź) umfasst und einer der wenigen ist, den der Sammler zusätzlich zur fortlaufenden Nummer mit einer Beschriftung versah, Auszüge der Liste des „Transport 18 für Berlin IV“ bei.⁶⁰ Dort sind die Namen der beiden genannt, dazu finden sich mehrere Dokumente aus den frühen 1950er Jahren, welche die Jüdische Gemeinde in Berlin der Familie Haney „zur Vorlage zwecks Wiedergutmachung“⁶¹ ausstellte und welche die Deportation

58 DHM, Sammlung Haney, ehemals schwarze Ordner 47 bis 50 zu Numismatik, schwarze Ordner ‚Dreyfus 1‘ und ‚Dreyfus 2‘.

59 DHM / HArch / NL Haney / vorl. Nr. 1.

60 DHM / HArch / NL Haney / vorl. Nr. 20.

61 DHM / HArch / NL Haney / vorl. Nr. 20.

nach Litzmannstadt (Łódź) im November 1941 belegen, sowie ein Lageplan des dortigen Ghettos. Dass Haney an mehreren Stellen familienbiografische Dokumente in die Sammlung einband, erinnert an Walter Benjamins bekannte Äußerung „Sammeln ist eine Form des praktischen Erinnerns [...]“,⁶² denn Haney erinnerte mit seiner Kollektion nicht nur an die Geschichte seiner Familie und an seine eigene Vergangenheit, sondern auch an die Entrechtung, Verfolgung und Ermordung unzähliger Opfer des Nationalsozialismus.

Während Haney in den roten und schwarzen Sammelmappen solche Flachware unterbringen konnte, welche kleiner als DIN A4 war, legte er Dokumente in DIN A4-Format in zusätzlichen Ordnern und Mappen ab, welche sich in Erweiterung zum beschriebenen Kern der Sammlung als ‘ergänzender Wissensspeicher’ (Abb. 14) verstehen lassen. Denn in diesen circa 180 Wissensseinheiten, die Haney teilweise mit Stichworten beschriftete, legte er zwar auch Originale ab, es dominieren darin jedoch zahlreiche (populär-)wissenschaftliche Texte, Kopien von Dokumenten, Korrespondenzen und Leihverträge sowie Auktionskataloge.



Abb. 14: Wolfgang Haney, Aufnahme einiger roter Ordner sowie Mappen des ‘ergänzenden Wissensspeichers’ im Wohnzimmer des Privathauses, um 2013, Fotografie, 10,1 x 13,4 cm, DHM / HArch / NL Haney / vorl. Nr. 23.1.

Weitere Schlussfolgerungen mit Bezug auf die Struktur der Sammlung sind nach deren Sichtung festzuhalten:

Haney erfragte bei Gedenkstätten und Museen, aber auch bei Privatpersonen in großem Umfang personenbezogene Informationen sowie solche zu einzelnen Objekten. Diese neu gewonnene Wissens-

schicht wob er in die Sammlung ein, indem er den jeweiligen Gegenständen entweder (Kopien der) Antwortschreiben oder händische Abschriften der Informationen beilegte. Wie schon erwähnt, ergänzte er außerdem zahlreiche der erworbenen Objekte mit Ausschnitten aus Auktionskatalogen. Er erweiterte somit stetig sein objektbezogenes Wissen und damit auch physisch seine Sammlung. Ebenfalls handschriftlich auf Zetteln vermerkte Haney Querverweise innerhalb der Sammlung, beispielsweise von einem schwarzen Ordner zu einem anderen, zu den Plakatmappen oder zu Material des ‘ergänzenden Wissensspeichers’. Er verband die Objekte also in einem großen Wissensnetz miteinander.

Haney trennte dabei keinesfalls stringent zwischen Originalen und Kopien. So legte er in den Sammelmappen auch Seiten aus Auktionskatalogen⁶³ sowie Kopien von Dokumenten aus Archiven ab und vervollständigte damit einzelne Themenkomplexe und Wissenszusammenhänge seiner Sammlung.

Die dreidimensionalen Gegenstände aus Konzentrationslagern bewahrte Haney zusammen mit einem Großteil der Sammelmappen im Keller seines Hauses auf, die antisemitischen Figuren in seinem Arbeitszimmer.⁶⁴ Die Privatsammlung im eigenen Haus bedeutete für seine Familie also auch, stets von Objekten umgeben zu sein, die Diffamierung, Verfolgung und Ermordung dokumentieren.

Die hier skizzierte Struktur wählte Haney spätestens 2001, wie eine in diesem Jahr angefertigte Bestandsliste verdeutlicht.⁶⁵ Allerdings scheint er zu diesem Zeitpunkt noch nicht zwischen roten und schwarzen Ordnern differenziert zu haben. Außerdem verdoppelte sich die Anzahl dieser Sammelmappen bis 2017, für den ‘ergänzenden Wissensspeicher’ ist sogar eine Verdreifachung des Umfangs festzustellen. Er legte folglich viel Wert darauf, die ‘bloßen’ Objekte mit zusätzlichem Wissen zu bereichern und miteinander in Verbindung zu bringen. Durch das stetige Wachstum – durch immer neue Objekte und neue Erkenntnisse über die bereits vorhandenen – lässt sich Haney

63 Beispielsweise DHM, Sammlung Haney, ehemals schwarzer Ordner 11 weiß.

64 Aufnahmen zur Lagerung der Sammlung in Haney's Haus finden sich in Enzenbach 2021 (wie Anm. 50).

65 DHM / HArch / NL Haney / vorl. Nr. 23.

62 Benjamin 1982 (wie Anm. 45), 271.

Sammeln als ein dynamischer Prozess beschreiben, auch da Objekte temporär die Sammlung verließen, um als Leihgaben im Kontext von Ausstellungen in neue Sinneinheiten eingebunden zu werden. Somit zirkulierten nicht nur die Objekte, sondern auch das mit ihnen verbundene Wissen.

Öffentlichkeit der Sammlung

Ein Alleinstellungsmerkmal der Haney'schen Sammlung ist deren enorme Öffentlichkeitswirksamkeit und die damit einhergehende Wissenskommunikation, die aufgrund von Haney's stetigem Engagement und seinem großen Netzwerk, bestehend aus Wissenschaftler*innen, Mitarbeiter*innen in Museen und anderen Institutionen sowie Privatpersonen, in diesem Umfang möglich waren. Bereits in den 1990er Jahren bot Haney seine Sammlung proaktiv und international an, wie beispielsweise seine Briefe an die Internationale Holocaust Gedenkstätte Yad Vashem und diverse US-Museen dokumentieren.⁶⁶ Schon seit Beginn seiner Tätigkeit für die Sammlung war er dauerhaft darum bemüht, diese in der Öffentlichkeit zu präsentieren und damit seiner Motivation zu folgen, über Antisemitismus und Nationalsozialismus aufzuklären und politisch zu bilden. Haney gab zahlreiche Interviews, die – erschienen in Print und Audio – dem populären Medientumfeld zuzurechnen sind. Außerdem hielt er selbst als Sammler und Zeitzeuge viele Vorträge, womit er zur Erwachsenen- sowie Jugendbildung beitrug und dadurch auch eine pädagogische Rolle einnahm.⁶⁷ Gleichzeitig sind die Publikationen, welche zu verschiedenen Themenfeldern der Kollektion veröffentlicht wurden und bei denen Haney teils auch als Herausgeber mitwirkte, wie auch die zahllosen (Dauer-)Leihgaben, die er stets freigiebig an etliche Institutionen vergab, im wissenschaftlichen Umfeld zu verorten.

Während im Folgenden die Ausstellungen als Form der Öffentlichkeitswirksamkeit ausführlich untersucht werden,⁶⁸ seien an dieser Stelle die Publikationen lediglich kurz erwähnt: Hans-Ludwig Grabowski erarbeitete vorwiegend auf Basis der Sammlung drei Publikationen, die sich je auf Geld (-ersatz) in Ghettos und Konzentrationslagern, die Rationierung von Nahrung anhand von Lebensmittelmarken sowie die Untersuchung von Geldscheinen mit antisemitischen Aufdrucken fokussierten.⁶⁹ Isabel Enzenbach fasste ihre Rechercheergebnisse zu den antisemitischen Vignetten der Sammlung in der von ihr und Wolfgang Haney 2012 herausgegebenen Publikation *Alltagskultur des Antisemitismus im Kleinformat. Vignetten der Sammlung Wolfgang Haney ab 1880* zusammen, gleichzeitig konzipierte sie auf Basis der Ergebnisse die Wanderausstellung *Angezettelt*.⁷⁰ Auf die postalischen Dokumente der Sammlung Haney – sowie auf weitere aus privaten und öffentlichen Kollektionen – bezieht sich Heinz Wewer in seinen einschlägigen Publikationen zur NS-Zeit.⁷¹ Drei Ausstellungskataloge bieten Einblicke in die Themenbereiche der Objekte aus dem Ghetto Litzmannstadt (Łódź), dem Vernichtungslager Auschwitz sowie zu antisemitischen Postkarten.⁷²

66 Jerusalem, Yad Vashem, AM.4/676.4; DHM / HArch / NL Haney / vorl. Nr. 54, vorl. Nr. 55.

67 Eine in der Sammlung erhaltene Auflistung zeigt einen kleinen Ausschnitt der Vortragstätigkeit Haney's: DHM / HArch / NL Haney / vorl. Nr. 118. Siehe für einige Vortragsmanuskripte DHM / HArch / NL Haney / vorl. Nr. 118 bis 123.

68 Zahlreiche Leihverträge sind erhalten in DHM / HArch / NL Haney / vorl. Nr. 145 bis 153.

69 Hans-Ludwig Grabowski: *Das Geld des Terrors. Geld und Geldersatz in deutschen Konzentrationslagern und Ghettos 1933 bis 1945. Dokumentation und Katalog, basierend auf Belegen der zeitgeschichtlichen Sammlung Wolfgang Haney sowie aus weiteren Sammlungen und Archiven*, Regensburg 2008; Grabowski / Haney 2014 (wie Anm. 4); Hans-Ludwig Grabowski / Wolfgang Haney (Hg.): *Der Jude nahm uns Silber, Gold und Speck... Für politische Zwecke und antisemitische Propaganda genutzte Geldscheine in der Zeit der Weimarer Republik und des Dritten Reichs*, Regensburg 2015.

70 Enzenbach / Haney 2012 (wie Anm. 39).

71 Wewer 2017 (wie Anm. 33); Heinz Wewer: *Postalische Zeugnisse zur deutschen Besatzungsherrschaft im Protektorat Böhmen und Mähren*, Berlin 2018; Heinz Wewer: *Spuren des Terrors. Postalische Zeugnisse zum System der deutschen Konzentrationslager*, Berlin 2020; Heinz Wewer: *Spuren der Vernichtung. Stationen der ‚Endlösung‘ im Zeugnis postalischer Dokumente*, Berlin 2021.

72 Ausst.-Kat. Berlin (Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannseekonferenz, 28.3.1999-20.12.2000): *Spuren aus dem Ghetto Łódź 1940-1944. Dokumente der Sammlung Wolfgang Haney*, Berlin. Hg. von Norbert Kampe / Peter Klein, Berlin 1999; Ausst.-Kat. Frankfurt am Main (Jüdisches Museum, Museum für Post und Kommunikation, 14.4.-1.8.1999): *Abgestempelt. Judenfeindliche Postkarten*. Auf der Grundlage der Sammlung Wolfgang Haney. Hg. von Helmut Gold / Georg Heuberger, Heidelberg 1999; Mayer 2005 (wie Anm. 12).

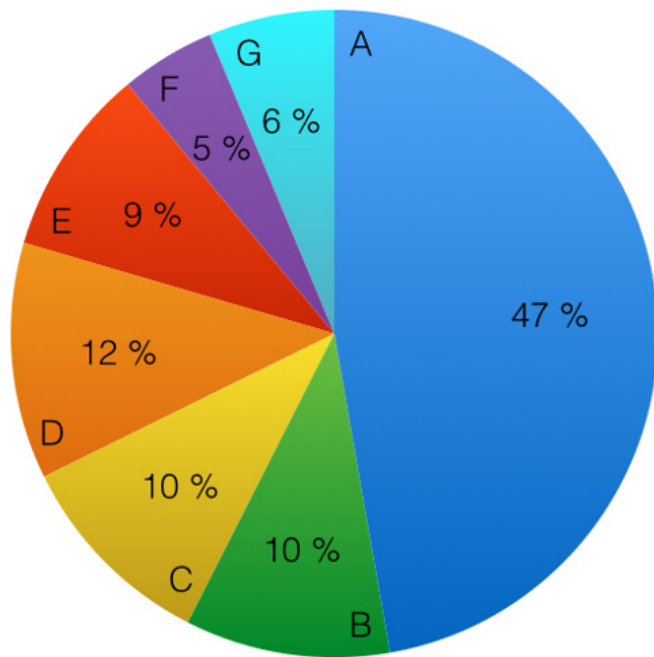


Abb. 15: Kreisdiagramm zur Visualisierung der Wanderausstellungen basierend auf der Sammlung Haney, Wechselausstellungen mit Objekten der Sammlung sowie Dauerleihgaben, Stand April 2022.

- A: Wanderausstellung *Abgestempelt. Judenfeindliche Postkarten* (Deutschland)
 B: Wanderausstellung *Angezettelt. Antisemitische und rassistische Aufkleber von 1880 bis heute* (Deutschland und Österreich)
 C: Wanderausstellung *...und wir hörten auf, Mensch zu sein. Der Weg nach Auschwitz* (Deutschland und Polen)
 D: Wechselausstellungen Berlin
 E: Wechselausstellungen Deutschland (ausgenommen Berlin)
 F: Wechselausstellungen international
 G: Dauerleihgaben national und international

Ausstellungen

Wie das Kreisdiagramm (Abb. 15) verdeutlicht, trugen vor allem drei auf Basis der Sammlung Haney konzipierte Wanderausstellungen zu deren großer Öffentlichkeitswirksamkeit bei. Die herausragende Rolle nimmt dabei *Abgestempelt. Judenfeindliche Postkarten* ein.⁷³ Hierbei handelte es sich um ein Gemeinschaftsprojekt der Arbeitsgemeinschaft Rassismus und Antisemitismus in visuellen Medien am Kunsthistorischen Seminar der Universität Marburg unter der Leitung von Peter K. Klein, des Jüdischen Museums und des Museums für Post und Kommunikation in Frankfurt am Main. In beiden Häusern waren 1999 zusammengefasst 600 Postkarten mit antisemitischen Motiven sowie ergänzende Objekte zu sehen. Die Ausstellung fand einen so großen Zuspruch, dass sie nach Frankfurt auch noch in Hamburg, Nürnberg, Berlin sowie in Heidelberg präsentiert wurde. 2004 übernahm die Bundeszen-

73 Ausst.-Kat. Frankfurt am Main 1999 (wie Anm. 72); sowie <https://www.bpb.de/veranstaltungen/reihen/abgestempelt/> <28.04.2022>.

trale für politische Bildung (bpb) *Abgestempelt* als Wanderausstellung in ihr Programm; hierfür wurde die ursprüngliche Fassung überarbeitet und komprimiert. In dieser zweiten Version war *Abgestempelt* an mindestens 19 Orten zu sehen, bis sie 2015 erneut im Auftrag der bpb überarbeitet und seitdem an weiteren 36 Orten präsentiert wurde. Bis heute wurde *Abgestempelt* folglich an mindestens 60 Orten ausgestellt und wird nach wie vor verliehen. Die Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegung in der deutschen Geschichte in Rastatt konzipierte die Schau *...und wir hörten auf, Mensch zu sein. Der Weg nach Auschwitz im Spiegel der Sammlung Wolfgang Haney*, welche ab 2005 nach Rastatt an zwölf weiteren Orten in Deutschland und Polen zu sehen war, darunter Berlin, Osnabrück, Breslau (Wrocław) und Krakau (Kraków).⁷⁴ Zudem kuratierte Isabel Enzenbach auf Basis der antisemitischen Vignetten der Sammlung Haney die Schau *Angezettelt. Antisemitische und rassistische Aufkleber von 1880 bis heute*, welche bis dato an 13 Orten in Deutschland und Österreich gezeigt wurde.

Für Wechselausstellungen griffen vor allem in Berlin ansässige Museen immer wieder auf Leihgaben der Sammlung Haney zurück. Zum Jahreswechsel 1993/94 zeigte das Deutsche Historische Museum *Walther Rathenau, die Extreme berühren sich: 1867-1922*. Dabei handelte es sich nachweislich um die erste von insgesamt neun Sonderausstellungen des DHM,⁷⁵ bei welchen die jeweils zuständigen Kurator*innen Objekte aus der Sammlung miteinbezogen. Auch den Kurator*innen des Jüdischen Museums Berlin war die Kollektion bekannt, sodass Leihgaben im Kontext von fünf

74 Siehe zur Ausstellung den Begleitband Mayer 2005 (wie Anm. 12); sowie als Übersicht der Ausstellungsorte Wolfgang Michalka: *Wolfgang Haney. Ein Nachruf*, in: *Rastatter Freiheitsbote* 38 (Februar 2018), 20.

75 Berlin, Deutsches Historisches Museum: 1993/94: *Walther Rathenau, die Extreme berühren sich: 1867-1922*; 2002: *Holocaust. Der Nationalsozialistische Völkermord und die Motive seiner Erinnerung*; 2005/06: *Zuwanderungsland Deutschland. Migrationen 1500-2005*; 2009: *Deutsche und Polen. 1.9.39. Abgründe und Hoffnungen*; 2009/10: *Fremde? Bilder von den ‚Anderen‘ in Deutschland und Frankreich seit 1871*; 2011: *Ordnung und Vernichtung – Die Polizei im NS-Staat*; 2013: *Zerstörte Vielfalt. Berlin 1933-1938*; 2015: *1945 – Niederlage. Befreiung. Neuanfang. Zwölf Länder Europas nach dem Zweiten Weltkrieg*; 2016: *Angezettelt. Antisemitische und rassistische Aufkleber von 1880 bis heute*.

Wechselausstellungen präsentiert wurden.⁷⁶ Ferner erarbeitete die Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannseekonferenz in Berlin die Ausstellung *Spuren aus dem Getto Łódź 1940-1944*, welche zwischen 1999 und 2000 zu sehen war und nahezu ausschließlich auf Objekten der Sammlung basierte.

Außerhalb Berlins stellte Haney dem Jüdischen Museum in Frankfurt am Main für fünf Wechselausstellungen Leihgaben zur Verfügung,⁷⁷ 1992 fand hier mit ZEDAKA. *Jüdische Sozialarbeit im Wandel der Zeit* die nachweislich erste Schau mit Gegenständen aus der Kollektion statt. Weitere Sonderausstellungen mit Objekten der Sammlung sind in Ingolstadt, Bonn, Leipzig, Trier, Ulm, München und Frankfurt am Main zu lokalisieren.⁷⁸

Dauerleihgaben vergab Wolfgang Haney nicht nur an einige der bereits erwähnten Museen – das DHM, das Jüdische Museum sowie die Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannseekonferenz in Berlin –, sondern darüber hinaus auch an die Gedenkstätte für die Bonner Opfer des Nationalsozialismus, an die Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten sowie an das Haus der Geschichte Baden-Württemberg in Stuttgart. Außerdem stellte er dem Museum des Zweiten Weltkriegs in Danzig (Gdańsk) 25 Dauerleihgaben zur Verfügung. Damit ist schon ein erster Verweis auf die internationale Wirkung der Sammlung gegeben, welche jedoch mit 5% einen deutlich kleineren Umfang einnimmt als die Ausstellungen in Deutschland. So verlieh Haney beispielsweise 1995 23 Objekte für die vom Jüdischen Museum Wien konzipierte Ausstellung *Die Macht der Bilder. Antisemitische*

Vorurteile und Mythen.⁷⁹ Die Forscherin und Kuratorin Sara Berger band Gegenstände der Kollektion in insgesamt fünf Wechselausstellungen der Fondazione Museo della Shoah in Rom ein.⁸⁰ Weitere Objekte beziehungsweise deren Reproduktionen präsentierten das United States Holocaust Memorial Museum in Washington im Kontext von *Deadly Medicine. Creating the Master Race*, welche in veränderter Form auch in Berlin zu sehen war, sowie das Imperial War Museum in London.

Doch Wolfgang Haney wirkte mit seiner Sammlung nicht nur auf der wissenschaftlichen sowie durch Leihgaben auf der musealen Ebene, sondern darüber hinaus sogar in einem juristischen Kontext.

Gutachten zu den Ghettorenten

Teile der Sammlung Haney wurden neben weiteren Quellen 2009 für zwei Entscheidungen des Bundessozialgerichts (BSG) bezüglich des Gesetzes zur Zahlbarmachung von Renten aus Beschäftigungen in einem Ghetto (ZRBG) herangezogen. Hintergrund war, dass nach der Verabschiedung dieses Gesetzes durch den Bundestag 2002 von den circa 70.000 gestellten Anträgen lediglich 10% bewilligt wurden, da eine „Divergenz zwischen der juristischen Interpretation des ZRBG und der ebenso schrecklichen wie vielgestaltigen Realität des Lebens im Ghetto“ bestand.⁸¹ Im Februar 2009 und damit im Vorfeld der Entscheidung des BSG fand eine Sichtung der in der Sammlung vorhandenen Materialien – vorwiegend Lebensmittelkarten, Bezugsscheine und eine Bekanntmachung bezüglich der Rationierung von Lebensmitteln – bei Haney zuhause statt.⁸² Außerdem bezog sich Dr. Lutz Budraß in seinem Gutachten über „Die deutsche Ernährungspolitik und die Ernährung in den Ghettos

76 Berlin, Jüdisches Museum: 1993: ZEDAKA. *Jüdische Sozialarbeit im Wandel der Zeit*; 2006/07: *Heimat und Exil. Emigration der deutschen Juden nach 1933*; 2009: *Tödliche Medizin. Rassenwahn im Nationalsozialismus*; 2009/10: *Koscher & Co. Eine Ausstellung über Essen und Religion*; 2012: *Berlin Transit. Jüdische Migration aus Osteuropa in den 1920er Jahren*.

77 Frankfurt am Main, Jüdisches Museum: 1992: ZEDAKA. *Jüdische Sozialarbeit im Wandel der Zeit*; 1994/95: *Die Rothschilds. Eine europäische Familie*; 1999: *Abgestempelt. Judenfeindliche Postkarten*; 2000: *Leo Baeck. 1873-1956. Aus dem Stamme von Rabbinern*; 2013: *Juden. Geld. Eine Vorstellung*.

78 Ingolstadt, Stadtmuseum: 2005: *Zwangsarbeit in Ingolstadt während des Zweiten Weltkriegs*; Bonn, Haus der Geschichte / Leipzig, Zeitgeschichtliches Forum: 2007/08: *Heimat und Exil. Emigration der deutschen Juden nach 1933*; Trier, Universität / Ulm, Museum für Brotkultur: 2011: *Armut – Perspektiven in Kunst und Gesellschaft*; München, Jüdisches Museum: 2014/15: *Krieg. Jüdisches zwischen den Fronten. 1914-1918*; Frankfurt am Main, Historisches Museum: 2015: *Arsen und Spitzensforschung. Paul Ehrlich und die Anfänge einer neuen Medizin*.

79 Ausst.-Kat. Wien (Jüdisches Museum der Stadt Wien, 27.4.–31.6.1995): *Die Macht der Bilder. Antisemitische Vorurteile und Mythen*. Hg. vom Jüdischen Museum der Stadt Wien, Wien 1995.

80 Rom, Fondazione Museo della Shoah: 2008/09: *Leggi razziali. Una tragedia italiana*; 2010: *1940-1945. Auschwitz Birkenau*; 2012: *I ghetti nazisti*; 2015: *La liberazione dei campi nazisti*; 2017: *La razzia nemica. La propaganda antisemita nazista e fascista*. Herzlichen Dank an Sara Berger für die Unterstützung.

81 Jürgen Zarusky: Einleitung, in: ders. (Hg.): *Ghettorenten. Entschädigungspolitik, Rechtsprechung und historische Forschung*, München 2010, 7-12. Siehe zum ZRBG und dessen Schwierigkeiten ausführlich die Beiträge in genanntem Sammelband.

82 DHM / HArch / NL Haney / vorl. Nr. 108.

im Generalgouvernement im Zweiten Weltkrieg“ unter anderem auf Quellen der Sammlung.⁸³ Darüber hinaus nahm Wolfgang Haney als einer von 15 Sachverständigen an der nichtöffentlichen Sitzung des 18. Senats des Landessozialgerichts Nordrhein-Westfalen vor dem Sozialgericht Berlin am 16. April 2009 teil, wobei es um den Rechtsstreit zwischen F.S. und der Deutschen Rentenversicherung Rheinland ging.⁸⁴ So kam Wolfgang Haney und seiner Sammlung neben den Ausstellungen, Vorträgen und Publikationen noch in anderer, juristischer Hinsicht hohe Bedeutung zu.

Fazit und Ausblick

Die Sammlung Haney bietet sowohl auf der Objekt- als auch auf der Sammlungsebene viele Potenziale. Zum einen lassen sich anhand der gesammelten antisemitischen Massenprodukte deren Gebrauchsgeschichte, die Produzenten sowie die historischen Vertriebswege, und damit die Alltagsdimension des (visuellen) Antisemitismus erforschen. Zum anderen ist durch die in diesem Beitrag kursorisch rekonstruierten Aspekte der Kollektionsgeschichte und der Analyse der Sammlerpersönlichkeit Wolfgang Haney auch eine Vergleichsbasis für die Erforschung anderer, ähnlich gelagerter Privatsammlungen geschaffen worden.

Wolfgang Haney baute in circa 30 Jahren Tätigkeit eine heterogene Sammlung auf, in der er verschiedenste Material- und Objektgruppen vereinte und in einem dichten Wissensnetz strukturierte. Er legte seine Kollektion inhaltlich breit an und vergrößerte sie, mit Ausnahme einer gewissen Stagnation in den frühen 2000ern, konstant bis an sein Lebensende. Außerdem ist im Fall der Sammlung Haney die Annahme, dass „sich im Sammeln biographische Spuren wider[spiegeln]“,⁸⁵ wörtlich zu verstehen. Nicht nur band Haney aus der Perspektive eines Zeitzeugen Objekte seiner eigenen und der Biografie seiner Familie ein, sondern er dokumentierte darüber hinaus auch die Diffamierung, Verfolgung und Ermordung unzähliger Personen. Folglich bewahrte Wolfgang Haney zum einen das Gedächtnis an seine Familie, zum anderen wurde die Sammlung auch zu einem privaten Ort der Er-

innerung für Familienmitglieder der Opfer des Nationalsozialismus, wie die Beispiele von L.B. und Joanne Herzberg in diesem Beitrag verdeutlichen. Da sich Haney gleichzeitig dafür engagierte, dass Objekte seiner Sammlung im Kontext von Ausstellungen und Publikationen in der Öffentlichkeit gezeigt und thematisiert wurden, prägte sich die Erinnerung auch in das kulturelle Gedächtnis ein. Der Sammlung Haney kommt dadurch eine große zivilgesellschaftliche Bedeutung zu.

Sammeln, Wissenserwerb und -vermittlung sind im Falle der Sammlung Haney nahezu unmittelbar miteinander verwoben.⁸⁶ Denn Wolfgang Haney generierte durch eigene Nachforschungen und den Austausch innerhalb seines Netzwerkes neues Wissen zu den Objekten seiner Sammlung. Er konservierte es in Form zahlloser, handgeschriebener Annotationen, durch das Beifügen von Korrespondenzen und Kopien innerhalb der Struktur der Sammlung und vermittelte dieses Wissen auch nach außen. Denn dazu motiviert, über Antisemitismus und Nationalsozialismus politisch zu bilden und aufzuklären, stellte Haney großzügig Objekte für Ausstellungs- und Forschungsprojekte zur Verfügung, womit auch der soziale Aspekt des Sammelns und die Bedeutung von Haney's Netzwerk erkennbar werden. Die Öffentlichkeitswirksamkeit der Sammlung wird auch nach dem Tod Wolfgang Haney's gewiss nicht abreißen, wird doch das DHM ausgewählte Objekte seiner Sammlung in die Neukonzeption der Ständigen Ausstellung einbinden. Diese bilden somit einen Grundstein für die Thematisierung der Geschichte und Gegenwart des Antisemitismus.⁸⁷ Dabei gilt es gleichzeitig zu diskutieren, wie Antisemitica ausgestellt werden können, und welche Gestaltung, Szenografie und Vermittlung notwendig sind, damit die abgebildeten Stereotype nicht reproduziert, sondern dekonstruiert werden können.

Doch lassen sich die für Wolfgang Haney und seine Kollektion herausgearbeiteten Aspekte auch auf andere Sammler*innen übertragen, die wie er ihre Kollektion aufgrund ihrer (Familien-) Biografien anleg(t)en? Streb(t)en diese ebenfalls

83 DHM / HArch / NL Haney / vorl. Nr. 107.

84 DHM / HArch / NL Haney / vorl. Nr. 108.

85 Wilde 2015 (wie Anm. 12), 18.

86 Siehe zum Verhältnis zwischen Sammeln und Wissenschaft u. a. te Heesen / Spary 2001 (wie Anm. 8), 7; sowie Wilde 2015 (wie Anm. 12), 15-21.

87 Backhaus 2021 (wie Anm. 6), 87; Pressemitteilung des DHM (wie Anm. 10).

Öffentlichkeitswirksamkeit an, und wenn ja, zu welchem Zeitpunkt? So entschloss sich beispielsweise Arthur Langerman (geb. 1942) in den 2010er Jahren vor dem Hintergrund steigender antisemitischer Vorfälle und Äußerungen dazu, seine für private Zwecke angelegte, mehr als 8.000 Objekte umfassende Sammlung zur Geschichte des visuellen Antisemitismus öffentlich zu machen und sie in eine Stiftung zu überführen.⁸⁸ Wie kategorisier(t)en und strukturier(t)en andere Sammler*innen ihre Kollektionen? Über welche Distributionswege beziehen bzw. bezogen sie Objekte und wie groß ist bzw. war ihr Netzwerk? Diese und weitere wichtige Fragen wird das am Zentrum für Antisemitismusforschung angesiedelte Forschungsprojekt zur Sammlung Haney durch die Kontextualisierung Wolfgang Haney's mit anderen Sammler*innen klären.

ORCID®

Wiebke Hölzer 

<https://orcid.org/0000-0002-3589-6973>

Bildnachweise

Abb. 1: Berlin, Familienbesitz.

Abb. 2: Berlin, Familienbesitz.

Abb. 3: Berlin, Familienbesitz.

Abb. 4: Stiftung Deutsches Historisches Museum.

Abb. 5: Stiftung Deutsches Historisches Museum.

Abb. 6: Stiftung Deutsches Historisches Museum.

Abb. 7: Berlin, Familienbesitz.

Abb. 8: Berlin, Familienbesitz.

Abb. 9: Stiftung Deutsches Historisches Museum.

Buchscan aus: Heinz Wewer: „Abgereist, ohne Angabe der Adresse“. Postalische Zeugnisse zu Verfolgung und Terror im Nationalsozialismus, Berlin 2017, 280.

Abb. 10: Von Autorin erstellt.

Abb. 11: Stiftung Deutsches Historisches Museum.

Abb. 12: Stiftung Deutsches Historisches Museum.

Abb. 13: Von Autorin aufgenommen.

Abb. 14: Stiftung Deutsches Historisches Museum.

Abb. 15: Von Autorin erstellt.

Zitierhinweis

Wiebke Hölzer: „Ich sammle nicht für mich alleine.“ – Wolfgang Haney und seine Privatsammlung zum Antisemitismus, in: *transfer* – Zeitschrift für Provenienzforschung und Sammlungsgeschichte / Journal for Provenance Research and the History of Collection 1 (2022), DOI: <https://doi.org/10.48640/tf.2022.1.91510>, 12-28.

⁸⁸ Siehe zu Arthur Langerman und der Arthur Langerman Archive for the Study of Visual Antisemitism Foundation <https://arthur-langerman-foundation.org/>, <01.09.2022>.